

PJ-Evaluation

Uniklinik Köln (UKK) - Kinder- und Jugend-Psychiatrie - Herbst 2016 - Frühjahr 2017

Nachstehend finden Sie die PJ-Evaluation der Medizinischen Fakultät der Universität zu Köln. Damit wird die Forderung der Approbationsordnung für Ärzte umgesetzt, die Ausbildung zu evaluieren und deren Ergebnisse bekannt zu geben (§3, Abs. 7).

Seit Herbst 2012 ist es an der Medizinischen Fakultät der Universität zu Köln für PJ-Studierende verpflichtend, jedes Tertial zu evaluieren. Die von den PJ-Studierenden ausgefüllten Fragebögen bestehen dabei aus 19 Fragen, die unterschiedliche Aspekte des PJ bewerten sollen sowie einem Freitextanteil.

Im nachfolgendem Diagramm werden die Daten wie folgt dargestellt:

- Mittelwerte der Inneren Abteilung der angegebenen Klinik gegen Mittelwerte aller Innerer Abteilungen aller Kliniken
- Mittelwerte der Chirurgischen Abteilung der angegebenen Klinik gegen Mittelwerte aller Chirurgischen Abteilungen aller Kliniken
- Mittelwerte des Wahlfachs der angegebenen Klinik gegen Mittelwerte aller Wahlfächer aller Kliniken

Bei kleinen N-Zahlen werden die Evaluationsergebnisse gesammelt und ab N=2 gebündelt veröffentlicht.

Klinik: Uniklinik Köln (UKK)
Zeitraum: Herbst 2016 - Frühjahr 2017
Abteilung: Kinder- und Jugend-Psychiatrie
N= 5



◆ Mittelwert Abteilung der Klinik in Herbst 2016 - Frühjahr 2017

□ Mittelwert für alle Wahlfächer aller Kliniken in Herbst 2016 - Frühjahr 2017

Stimmt

Stimmt nicht

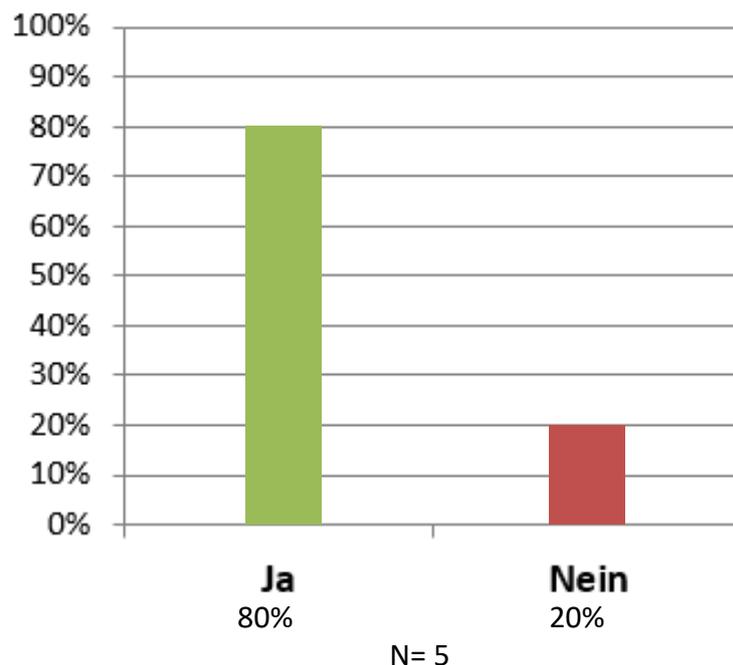
	1	2	3	4	5
Die Ärzte auf den Stationen nahmen sich genügend Zeit für meine Ausbildung.		□◆			
Die ärztliche Anleitung in der Ambulanz war gut.		□◆			
Ich hatte die Möglichkeit unter Supervision eigene Patienten zu betreuen.		◆			
Von mir voruntersuchte Patienten wurden regelmäßig von einem Arzt nachuntersucht und das Resultat mit mir besprochen.		◆□			
Ich wurde in der Befundung von Bildgebenden Verfahren (z.B. Röntgenbilder, MRT, CT, Sono) praktisch angeleitet.			□	◆	
Ich konnte fast alle Lernziele des Logbuches erreichen.	◆	□			
Durch das Midterm-Gespräch habe ich in meinem weiteren Tertialverlauf deutlich profitiert.		◆	□		
Eine interne Fortbildung speziell für PJ-Studierende hat regelmäßig stattgefunden.		□	◆		
Ich konnte regelmäßig an den Stationsvisiten teilnehmen.	◆				
Die Teilnahme an Diensten (Nacht, Wochenende, ...) war zeitlich zufriedenstellend geregelt.		□◆			
Das Freistellen zur internen/zentralen PJ-Fortbildung war kein Problem.		□◆			
Mir wurde regelmäßig Zeit zum Eigenstudium gegeben.	◆	□			
Als Gesamtnote für dieses PJ-Tertial vergebe ich die Schulnote:		□◆			

Klinik: Uniklinik Köln (UKK)
Zeitraum: Herbst 2016 - Frühjahr 2017
Abteilung: Kinder- und Jugend-Psychiatrie
N= 5



	1	2	3	4	5
Ich fühlte mich sehr oft überfordert.				<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
Ich wurde häufig angehalten, über die 40 Wochenstunden Ausbildungszeit (inkl. Fortbildung und Eigenstudium) hinaus in der Klinik zu bleiben.			<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
Anzahl durchlaufener Abteilungen... (Innere: Kardiologie, Gastroenterologie, Onkologie, Ambulanz, ...) (Chirurgie: Viszeralchirurgie, Gefäßchirurgie, Unfallchirurgie, Ambulanz, ...) (Wahlfach: Station, Ambulanz, ...)		<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		

Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen.



		Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...	Mir hat besonders gut gefallen:	Mir hat nicht so gut gefallen:	Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:
Student 1	Nein	es für fachlich Interessierte sicherlich zu wenig Einbindung in den ärztlichen Stationsalltag & Rotationsmöglichkeiten gibt	Patientenkontakt; rein theoretisch durfte man überall reinschnuppern; leider erst sehr spät im Tertial eigene Patientenaufnahme und -gespräche	Keine Rotation auf andere Stationen vorgesehen; Einbindung des Pjlers im ärztlichen Stationsalltag eher schwierig, da keine festen Aufgaben; bei Patientengesprächen ist man eher überflüssig & störend	Fester Rotationsplan mit Einblick in Jugend- UND Kinderbereich; der Pjler sollte mehr eingebunden werden in Patientenaufnahmen, -gespräche, Therapieplanung und -gestaltung
Student 2	Ja	man einiges lernt, Ärzte nett sind	- bei Therapiegesprächen dabei sein zu dürfen - Visiten - interdisziplinäre Zusammenarbeit	kein eigener Schlüssel für Pjler (auf geschlossener Station schwierig, alleine für Toilettengänge)	- eigener Schlüssel für Pjler - mehr interne Fortbildungen - körperliche Untersuchung besser nachbesprechen
Student 3	Ja	Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen, weil man als Pjler viel machen darf. Ich durfte meistens zu Einzeltherapie- und Familiengesprächen mit, auch zu Schulbesprechungen, Visiten, Besprechungen, in die Ambulanz und gelegentlich Notfallvorstellungen. Ich habe die Kinder aufgenommen, untersucht, Blut abgenommen und zu Konsilen begleitet. Man muss allerdings Eigeninitiative zeigen und immer fragen. Zwischendurch hatte ich immer mal Zeit, mich mit den Kindern zu beschäftigen und z.B. was zu spielen, was schön war, um die Patienten besser kennenzulernen. Alle waren sehr nett.	Dass ich auch in Co-therapeutische Stunden mit den Kindern reinschnuppern konnte und viel in Gespräche mitkommen durfte. Auch wurde man nicht, wie z.B. in der Inneren Medizin nur zum Blutabnehmen gebraucht ohne sonst was zu sehen!	Dass keine internen Fortbildungen angeboten wurden.	Interne Fortbildungen anbieten
Student 4	Ja	- extrem nettes Team	- Einbindung ins Team		

**Ich kann das PJ-Tertial hier
weiterempfehlen / nicht
weiterempfehlen, weil...**

- regelmäßige Fortbildungen bei Fr.
Dr. Röhling

Mir hat besonders gut gefallen:

- Ambulanz
- Wertschätzung

Mir hat nicht so gut gefallen:

**Folgende Verbesserungsvorschläge
habe ich an die Ausbildungsklinik:**

Student 5

Ja

Nettes Team, gute Stimmung. Die
Ausbildung hielt sich jedoch in
Grenzen

Regelmäßige Aktivitäten mit den
Jugendlichen an denen ich auch
teilnehmen konnte

Es wurde einem schon ziemlich
deutlich gezeigt, dass Man nur
vorübergehend da ist. So konnte ich
zB nicht an den Supervisionen
teilnehmen

Mehr Einbindung im Sinne von
eigenen Patienten